



Lehrplan Gymnasium

Philosophie

2005/2019

Die überarbeiteten Lehrpläne für das Gymnasium treten am 1. August 2019 in Kraft.

Für den Lehrplan im Fach Gemeinschaftskunde/Rechtserziehung/Wirtschaft (G/R/W) gilt folgende Regelung:

für die Klassenstufen 7 und 8
für die Klassenstufe 9
für die Klassenstufe 10
für die Jahrgangsstufe 11
für die Jahrgangsstufe 12

am 1. August 2019
am 1. August 2020
am 1. August 2021
am 1. August 2022
am 1. August 2023

Impressum

Die Lehrpläne traten 2004 bis 2009 in Kraft und wurden durch Lehrerinnen und Lehrer der Gymnasien in Zusammenarbeit mit dem Sächsischen Staatsinstitut für Bildung und Schulentwicklung - Comenius-Institut - erstellt.

Eine teilweise Überarbeitung der Lehrpläne von Lehrerinnen und Lehrern der Gymnasien erfolgte im Rahmen der Weiterentwicklung der gymnasialen Oberstufe 2007 und nach Abschluss der Phase der begleiteten Lehrpläneinführung 2009 und 2011 sowie 2019 in Zusammenarbeit mit dem Sächsischen Bildungsinstitut bzw. dem

Landesamt für Schule und Bildung
Standort Radebeul
Dresdner Straße 78 c
01445 Radebeul
<https://www.lasub.smk.sachsen.de/>

Herausgeber:
Sächsisches Staatsministerium für Kultus
Carolaplatz 1
01097 Dresden
www.sachsen-macht-schule.de

Download:
www.bildung.sachsen.de/apps/lehrplandb/

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Teil Grundlagen	
Aufbau und Verbindlichkeit der Lehrpläne	IV
Ziele und Aufgaben des Gymnasiums	VII
Fächerverbindender Unterricht	XI
Lernen lernen	XII
Teil Fachlehrplan Grundkurs Philosophie	
Ziele und Aufgaben des Grundkurses Philosophie	1
Übersicht über die Lernbereiche und Zeitrichtwerte	3
Jahrgangsstufen 11/12	4

Aufbau und Verbindlichkeit der Lehrpläne

Grundstruktur	<p>Im Teil Grundlagen enthält der Lehrplan Ziele und Aufgaben des Gymnasiums, Aussagen zum fächerverbindenden Unterricht sowie zur Entwicklung von Lernkompetenz.</p> <p>Im fachspezifischen Teil werden für das Fach die allgemeinen fachlichen Ziele ausgewiesen, die für eine Klassen- bzw. Jahrgangsstufe oder für mehrere Klassen- bzw. Jahrgangsstufen als spezielle fachliche Ziele differenziert beschrieben sind und dabei die Prozess- und Ergebnisorientierung sowie die Progression des schulischen Lernens ausweisen.</p>								
Lernbereiche, Zeitrichtwerte	<p>In jeder Klassenstufe sind Lernbereiche mit Pflichtcharakter im Umfang von 25 Wochen verbindlich festgeschrieben. In der Jahrgangsstufe 11 sind 26 Wochen verbindlich festgelegt, in der Jahrgangsstufe 12 sind es 22 Wochen. Zusätzlich kann in jeder Klassen- bzw. Jahrgangsstufe ein Lernbereich mit Wahlcharakter im Umfang von zwei Wochen bearbeitet werden.</p> <p>Entscheidungen über eine zweckmäßige zeitliche Reihenfolge der Lernbereiche innerhalb einer Klassenstufe bzw. zu Schwerpunkten innerhalb eines Lernbereiches liegen in der Verantwortung des Lehrers. Zeitrichtwerte können, soweit das Erreichen der Ziele gewährleistet ist, variiert werden.</p>								
tabellarische Darstellung der Lernbereiche	<p>Die Gestaltung der Lernbereiche erfolgt in tabellarischer Darstellungsweise.</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th style="text-align: left; border-bottom: 1px solid black;">Bezeichnung des Lernbereiches</th> <th style="text-align: left; border-bottom: 1px solid black;">Zeitrichtwert</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td style="border-right: 1px solid black; padding: 5px;">Lernziele und Lerninhalte</td> <td style="padding: 5px;">Bemerkungen</td> </tr> </tbody> </table>	Bezeichnung des Lernbereiches	Zeitrichtwert	Lernziele und Lerninhalte	Bemerkungen				
Bezeichnung des Lernbereiches	Zeitrichtwert								
Lernziele und Lerninhalte	Bemerkungen								
Verbindlichkeit der Lernziele und Lerninhalte	<p>Lernziele und Lerninhalte sind verbindlich. Sie kennzeichnen grundlegende Anforderungen in den Bereichen Wissenserwerb, Kompetenzentwicklung und Werteorientierung.</p> <p>Im Sinne der Vergleichbarkeit von Lernprozessen erfolgt die Beschreibung der Lernziele in der Regel unter Verwendung einheitlicher Begriffe. Diese verdeutlichen bei zunehmendem Umfang und steigender Komplexität der Lernanforderungen didaktische Schwerpunktsetzungen für die unterrichtliche Erarbeitung der Lerninhalte.</p>								
Bemerkungen	<p>Bemerkungen haben Empfehlungscharakter. Gegenstand der Bemerkungen sind inhaltliche Erläuterungen, Hinweise auf geeignete Lehr- und Lernmethoden und Beispiele für Möglichkeiten einer differenzierten Förderung der Schüler. Sie umfassen Bezüge zu Lernzielen und Lerninhalten des gleichen Faches, zu anderen Fächern und zu den überfachlichen Bildungs- und Erziehungszielen des Gymnasiums.</p>								
Verweisdarstellungen	<p>Verweise auf Lernbereiche des gleichen Faches und anderer Fächer sowie auf überfachliche Ziele werden mit Hilfe folgender grafischer Elemente veranschaulicht:</p> <table border="0" style="width: 100%;"> <tr> <td style="padding-right: 20px;">→ LB 2</td> <td>Verweis auf Lernbereich des gleichen Faches der gleichen Klassenstufe</td> </tr> <tr> <td style="padding-right: 20px;">→ Kl. 7, LB 2</td> <td>Verweis auf Lernbereich des gleichen Faches einer anderen Klassenstufe</td> </tr> <tr> <td style="padding-right: 20px;">→ MU, Kl. 7, LB 2</td> <td>Verweis auf Klassenstufe, Lernbereich eines anderen Faches</td> </tr> <tr> <td style="padding-right: 20px;">⇒ Lernkompetenz</td> <td>Verweise auf ein überfachliches Bildungs- und Erziehungsziel des Gymnasiums (s. Ziele und Aufgaben des Gymnasiums)</td> </tr> </table>	→ LB 2	Verweis auf Lernbereich des gleichen Faches der gleichen Klassenstufe	→ Kl. 7, LB 2	Verweis auf Lernbereich des gleichen Faches einer anderen Klassenstufe	→ MU, Kl. 7, LB 2	Verweis auf Klassenstufe, Lernbereich eines anderen Faches	⇒ Lernkompetenz	Verweise auf ein überfachliches Bildungs- und Erziehungsziel des Gymnasiums (s. Ziele und Aufgaben des Gymnasiums)
→ LB 2	Verweis auf Lernbereich des gleichen Faches der gleichen Klassenstufe								
→ Kl. 7, LB 2	Verweis auf Lernbereich des gleichen Faches einer anderen Klassenstufe								
→ MU, Kl. 7, LB 2	Verweis auf Klassenstufe, Lernbereich eines anderen Faches								
⇒ Lernkompetenz	Verweise auf ein überfachliches Bildungs- und Erziehungsziel des Gymnasiums (s. Ziele und Aufgaben des Gymnasiums)								
Wahlpflichtbereich	<p>Im Wahlpflichtbereich wählt der Schüler entweder ein schulspezifisches Profil (Lehrplan Schulspezifisches Profil) oder eine dritte Fremdsprache.</p>								

Beschreibung der Lernziele

Begriffe

Begegnung mit einem Gegenstandsbereich/Wirklichkeitsbereich oder mit Lern- und Arbeitstechniken oder Fachmethoden als **grundlegende Orientierung**, ohne tiefere Reflexion

Einblick gewinnen

über **Kenntnisse und Erfahrungen** zu Sachverhalten und Zusammenhängen, zu Lern- und Arbeitstechniken oder Fachmethoden sowie zu typischen Anwendungsmustern **aus einem begrenzten Gebiet im gelernten Kontext** verfügen

Kennen

Kenntnisse und Erfahrungen zu Sachverhalten und Zusammenhängen, im Umgang mit Lern- und Arbeitstechniken oder Fachmethoden **in vergleichbaren Kontexten** verwenden

Übertragen

Handlungs- und Verfahrensweisen routinemäßig gebrauchen

Beherrschen

Kenntnisse und Erfahrungen zu Sachverhalten und Zusammenhängen, im Umgang mit Lern- und Arbeitstechniken oder Fachmethoden durch Abstraktion und Transfer **in unbekanntem Kontexten** verwenden

Anwenden

begründete Sach- und/oder Werturteile entwickeln und darstellen, **Sach- und/oder Wertvorstellungen** in Toleranz gegenüber anderen annehmen oder ablehnen, vertreten, kritisch reflektieren und ggf. revidieren

**Beurteilen/
Sich positionieren**

Handlungen/Aufgaben auf der Grundlage von Wissen zu komplexen Sachverhalten und Zusammenhängen, Lern- und Arbeitstechniken, geeigneten Fachmethoden sowie begründeten Sach- und/oder Werturteilen **selbstständig planen, durchführen, kontrollieren** sowie **zu neuen Deutungen und Folgerungen** gelangen

**Gestalten/
Problemlösen**

In den Lehrplänen des Gymnasiums werden folgende Abkürzungen verwendet:

Abkürzungen	GS	Grundschule
	OS	Oberschule
	GY	Gymnasium
	FS	Fremdsprache
	Kl.	Klassenstufe/n
	LB	Lernbereich
	LBW	Lernbereich mit Wahlcharakter
	Gk	Grundkurs
	Lk	Leistungskurs
	WG	Wahlgrundkurs
	Ustd.	Unterrichtsstunden
	AST	Astronomie
	BIO	Biologie
	CH	Chemie
	CHI	Chinesisch
	DaZ	Deutsch als Zweitsprache
	DE	Deutsch
	EN	Englisch
	ETH	Ethik
	FR	Französisch
	G/R/W	Gemeinschaftskunde/Rechtserziehung/Wirtschaft
	GEO	Geographie
	GE	Geschichte
	GR	Griechisch
	INF	Informatik
	ITA	Italienisch
	KU	Kunst
	LA	Latein
	MA	Mathematik
	MU	Musik
	PHI	Philosophie
	PH	Physik
	POL	Polnisch
	P	Schulspezifisches Profil
	RE/e	Evangelische Religion
	RE/k	Katholische Religion
	RU	Russisch
	SOR	Sorbisch
	SPA	Spanisch
	SPO	Sport
	TC	Technik/Computer
	TSC	Tschechisch

Die Bezeichnungen Schüler und Lehrer werden im Lehrplan allgemein für Schülerinnen und Schüler bzw. Lehrerinnen und Lehrer gebraucht.

Ziele und Aufgaben des Gymnasiums

Das Gymnasium ist eine eigenständige Schulart. Es vermittelt Schülern mit entsprechenden Begabungen und Bildungsabsichten eine vertiefte allgemeine Bildung, die für ein Hochschulstudium vorausgesetzt wird; es schafft auch Voraussetzungen für eine berufliche Ausbildung außerhalb der Hochschule. Der achtjährige Bildungsgang am Gymnasium ist wissenschaftspropädeutisch angelegt und führt nach zentralen Prüfungen zur allgemeinen Hochschulreife. Der Abiturient verfügt über die für ein Hochschulstudium notwendige Studierfähigkeit. Die Entwicklung und Stärkung der Persönlichkeit sowie die Möglichkeit zur Gestaltung des eigenen Lebens in sozialer Verantwortung und die Befähigung zur Mitwirkung in der demokratischen Gesellschaft gehören zum Auftrag des Gymnasiums.

Bildungs- und Erziehungsauftrag

Den individuellen Fähigkeiten und Neigungen der Schüler wird unter anderem durch die Möglichkeit zur eigenen Schwerpunktsetzung entsprochen. Schüler entscheiden sich zwischen verschiedenen schulspezifischen Profilen oder der 3. Fremdsprache, treffen die Wahl der Leistungskurse und legen ihre Wahlpflicht- sowie Wahlkurse fest.

Vertiefte Allgemeinbildung, Wissenschaftspropädeutik und allgemeine Studierfähigkeit sind Ziele des Gymnasiums.

Bildungs- und Erziehungsziele

Das Gymnasium bereitet junge Menschen darauf vor, selbstbestimmt zu leben, sich selbst zu verwirklichen und in sozialer Verantwortung zu handeln. Im Bildungs- und Erziehungsprozess des Gymnasiums sind

der Erwerb intelligenten und anwendungsfähigen Wissens,
die Entwicklung von Lern-, Methoden- und Sozialkompetenz und
die Werteorientierung

in allen fachlichen und überfachlichen Zielen miteinander zu verknüpfen.

Die überfachlichen Ziele beschreiben darüber hinaus Intentionen, die auf die Persönlichkeitsentwicklung der Schüler gerichtet sind und in jedem Fach konkretisiert und umgesetzt werden müssen.

Eine besondere Bedeutung kommt der politischen Bildung als aktivem Beitrag zur Entwicklung der Mündigkeit junger Menschen und zur Stärkung der Zivilgesellschaft zu. Im Vordergrund stehen dabei die Fähigkeit und Bereitschaft, sich vor dem Hintergrund demokratischer Handlungsoptionen aktiv in die freiheitliche Demokratie einzubringen.

Als ein übergeordnetes Bildungs- und Erziehungsziel des Gymnasiums ist politische Bildung im Sächsischen Schulgesetz verankert und muss in allen Fächern angemessen Beachtung finden. Zudem ist sie integrativ insbesondere in den überfachlichen Zielen *Werteorientierung*, *Bildung für nachhaltige Entwicklung*, *Reflexions-* und *Diskursfähigkeit* sowie *Verantwortungsbereitschaft* enthalten.

Ausgehend vom Abschlussniveau der Grundschule werden überfachliche Ziele formuliert, die in allen Fächern zu realisieren sind.

Die Schüler eignen sich systematisch intelligentes Wissen an, das von ihnen in unterschiedlichen Zusammenhängen genutzt und zunehmend selbstständig angewendet werden kann. [*Wissen*]

Sie entwickeln Kommunikations- und Teamfähigkeit. Sie lernen, sich adressaten-, situations- und wirkungsbezogen zu verständigen und erkennen, dass Kooperation für die Problemlösung zweckdienlich ist. [*Kommunikationsfähigkeit*]

Sie erwerben Wissen über die Gültigkeitsbedingungen spezifischer Erkenntnismethoden und lernen, dass Erkenntnisse von den eingesetzten Methoden abhängig sind. Dabei entwickeln sie ein differenziertes Weltverständnis. [*Methodenbewusstsein*]

Die Schüler erwerben Lernstrategien, die selbstorganisiertes und selbstverantwortetes Lernen unterstützen und auf lebenslanges Lernen vorbereiten. *[Lernkompetenz]*

Sie entwickeln die Fähigkeit, effizient mit Zeit und Ressourcen umzugehen, sie lernen, Arbeitsabläufe zweckmäßig zu planen und zu gestalten sowie geistige und manuelle Operationen zu automatisieren. *[Arbeitsorganisation]*

Sie erwerben Problemlösestrategien. Sie lernen, planvoll zu beobachten und zu beschreiben, zu analysieren, zu ordnen und zu synthetisieren. Sie entwickeln die Fähigkeit, problembezogen deduktiv oder induktiv vorzugehen, Hypothesen zu bilden sowie zu überprüfen und gewonnene Erkenntnisse zu transferieren. Sie lernen in Alternativen zu denken, Phantasie und Kreativität zu entwickeln und zugleich Lösungen auf ihre Machbarkeit zu überprüfen. *[Problemlösestrategien]*

Die Schüler lernen, Informationen zu gewinnen, einzuordnen und zu nutzen, um ihr Wissen zu erweitern, neu zu strukturieren und anzuwenden. Sie entwickeln Fähigkeiten, moderne Informations- und Kommunikationstechnologien sicher, sachgerecht, situativ-zweckmäßig und verantwortungsbewusst zu nutzen. Sie kennen deren Funktionsweisen und nutzen diese zur kreativen Lösung von Problemen. *[informatische Bildung]*

Sie erweitern und vertiefen ihre Kenntnisse über Medien sowie deren Funktions-, Gestaltungs- und Wirkungsweisen. Sie lernen Medien selbstständig für das eigene Lernen zu nutzen und mediengeprägte Probleme zu erfassen, zu analysieren und ihre medienkritischen Reflexionen zu verstärken. *[Medienbildung]*

Sie üben sich im interdisziplinären Arbeiten, bereiten sich auf den Umgang mit vielschichtigen und vielgestaltigen Problemen und Themen vor und lernen, mit Phänomenen mehrperspektivisch umzugehen. *[Interdisziplinarität, Mehrperspektivität]*

Die Schüler entwickeln die Fähigkeit zu Empathie und Perspektivwechsel und lernen, sich für die Rechte und Bedürfnisse anderer einzusetzen. Sie lernen unterschiedliche Positionen und Wertvorstellungen kennen und setzen sich mit ihnen auseinander, um sowohl eigene Positionen einzunehmen als auch anderen gegenüber Toleranz zu entwickeln. Sie entwickeln interkulturelle Kompetenz, um offen zu sein, sich mit anderen zu verständigen und angemessen zu handeln. *[Empathie und Perspektivwechsel]*

Die Schüler entwickeln eigene Wertvorstellungen auf der Grundlage der freiheitlichen demokratischen Grundordnung, indem sie Werte im schulischen Alltag erleben, kritisch reflektieren und diskutieren. Dazu gehören insbesondere Erfahrungen der Toleranz, der Akzeptanz, der Anerkennung und der Wertschätzung im Umgang mit Vielfalt sowie Respekt vor dem Leben, dem Menschen und vor zukünftigen Generationen. Sie entwickeln die Fähigkeit und Bereitschaft, sich vor dem Hintergrund demokratischer Handlungsoptionen aktiv in die freiheitliche Demokratie einzubringen. *[Werteorientierung]*

Die Schüler setzen sich, ausgehend von den eigenen Lebensweltbezügen, einschließlich ihrer Erfahrungen mit der Vielfalt und Einzigartigkeit der Natur, mit lokalen, regionalen und globalen Entwicklungen auseinander. Sie lernen, Auswirkungen von Entscheidungen auf das Leben der Menschen, die Umwelt und die Wirtschaft zu bewerten. Sie setzen sich bewusst für eine ökologisch, sozial und ökonomisch nachhaltige Entwicklung ein und wirken gestaltend daran mit. Dabei kennen und nutzen sie Partizipationsmöglichkeiten. *[Bildung für nachhaltige Entwicklung]*

Sie entwickeln vertiefte Reflexions- und Diskursfähigkeit, um ihr Leben selbstbestimmt und verantwortlich zu führen. Sie lernen, Positionen, Lösungen und Lösungswege kritisch zu hinterfragen. Sie erwerben die Fähigkeit, differenziert Stellung zu beziehen und die eigene Meinung sachgerecht zu begründen. Sie eignen sich die Fähigkeit an, komplexe Sachverhalte unter

Verwendung der entsprechenden Fachsprache sowohl mündlich als auch schriftlich stringent darzulegen. [*Reflexions- und Diskursfähigkeit*]

Sie entwickeln eine persönliche Motivation für die Übernahme von Verantwortung in Schule und Gesellschaft. [*Verantwortungsbereitschaft*]

Der Bildungs- und Erziehungsprozess ist individuell und gesellschaftsbezogen zugleich. Die Schule als sozialer Erfahrungsraum muss den Schülern Gelegenheit geben, den Anspruch auf Selbstständigkeit, Selbstverantwortung und Selbstbestimmung einzulösen und Mitverantwortung bei der gemeinsamen Gestaltung schulischer Prozesse zu tragen.

Gestaltung des Bildungs- und Erziehungsprozesses

Die Unterrichtsgestaltung wird von einer veränderten Schul- und Lernkultur geprägt. Der Lernende wird in seiner Individualität angenommen, indem seine Leistungsvoraussetzungen, seine Erfahrungen und seine speziellen Interessen und Neigungen berücksichtigt werden. Dazu ist ein Unterrichtsstil notwendig, der beim Schüler Neugier weckt, ihn zu Kreativität anregt und Selbsttätigkeit und Selbstverantwortung verlangt. Das Gymnasium bietet den Bewegungsaktivitäten der Schüler entsprechenden Raum und ermöglicht das Lernen mit allen Sinnen. Durch unterschiedliche Formen der Binnendifferenzierung wird fachliches und soziales Lernen optimal gefördert. Ein vielfältiger Einsatz von traditionellen und digitalen Medien befähigt die Schüler, diese kritisch für das selbstständige Lernen zu nutzen.

Der altersgemäße Unterricht im Gymnasium geht von der kontinuierlichen Zunahme der Selbsttätigkeit der Schüler aus, ihren erweiterten Erfahrungen und dem wachsenden Abstraktionsvermögen. Die Schüler werden zunehmend an der Unterrichtsgestaltung beteiligt und übernehmen für die zielgerichtete Planung und Realisierung von Lernprozessen Mitverantwortung. Das verlangt von allen Beteiligten Engagement, Gemeinschaftsgeist und Verständnis für andere Positionen.

In den Klassenstufen 5 und 6 werden aus der Grundschule vertraute Formen des Unterrichts aufgenommen und erweitert. Der Unterricht ist kindgerecht, lebensweltorientiert und anschaulich. Durch entsprechende Angebote unterstützt die Schule die Kinder bei der Suche nach ihren speziellen Stärken, die ebenso gefördert werden wie der Abbau von Schwächen. Sie lernen zunehmend selbstständig zu arbeiten.

Die Selbsttätigkeit der Schüler intensiviert sich in den Klassenstufen 7 bis 10. Sie übernehmen zunehmend Verantwortung für die Gestaltung des eigenen Lernens. Der Unterricht knüpft an die Erfahrungs- und Lebenswelt der Jugendlichen an und komplexere Themen und Probleme werden zum Unterrichtsgegenstand.

Der Eintritt in die gymnasiale Oberstufe ist durch das Kurssystem nicht nur mit einer veränderten Organisationsform verbunden, sondern auch mit anderen, die Selbstständigkeit der Schüler fördernden Arbeitsformen. Der systematische Einsatz von traditionellen und digitalen Medien fördert das selbstgesteuerte, problemorientierte und kooperative Lernen. Unterricht bleibt zwar lehrergesteuert, doch im Mittelpunkt steht die Eigenaktivität der jungen Erwachsenen bei der Gestaltung des Lernprozesses. In der gymnasialen Oberstufe lernen die Schüler Problemlöseprozesse eigenständig zu organisieren sowie die Ergebnisse eines Arbeitsprozesses strukturiert und in angemessener Form zu präsentieren. Ausdruck dieser hohen Stufe der Selbstständigkeit kann u. a. die Anfertigung einer besonderen Lernleistung (BELL) sein.

Eine von Kooperation und gegenseitigem Verständnis geprägte Lernatmosphäre an der Schule, in der die Lehrer Vertrauen in die Leistungsfähigkeit ihrer Schüler haben, trägt nicht nur zur besseren Problemlösung im Unterricht bei, sondern fördert zugleich soziale Lernfähigkeit.

Unterricht am Gymnasium muss sich noch stärker um eine Sicht bemühen, die über das Einzelfach hinausgeht. Die Lebenswelt ist in ihrer Komplexität

nur begrenzt aus der Perspektive des Einzelfaches zu erfassen. Fachübergreifendes und fächerverbindendes Lernen trägt dazu bei, andere Perspektiven einzunehmen, Bekanntes und Neuartiges in Beziehung zu setzen und nach möglichen gemeinsamen Lösungen zu suchen.

In der Schule lernen und leben die Schüler gleichberechtigt miteinander. Der Schüler wird mit seinen individuellen Fähigkeiten, Eigenschaften, Wertvorstellungen und seinem Lebens- und Erfahrungshintergrund respektiert. In gleicher Weise respektiert er seine Mitschüler. Unterschiedliche Positionen bzw. Werturteile können geäußert werden und sie werden auf der Basis der demokratischen Grundordnung zur Diskussion gestellt.

Wesentliche Kriterien eines guten Schulklimas am Gymnasium sind Transparenz der Entscheidungen, Gerechtigkeit und Toleranz sowie Achtung und Verlässlichkeit im Umgang aller an Schule Beteiligten. Wichtigste Partner sind die Eltern, die kontinuierlich den schulischen Erziehungsprozess begleiten und aktiv am Schulleben partizipieren sollen sowie nach Möglichkeit Ressourcen und Kompetenzen zur Verfügung stellen.

Die Schüler sollen dazu angeregt werden, sich über den Unterricht hinaus zu engagieren. Das Gymnasium bietet dazu genügend Betätigungsfelder, die von der Arbeit in den Mitwirkungsgremien bis hin zu kulturellen und gemeinschaftlichen Aufgaben reichen.

Das Gymnasium öffnet sich stärker gegenüber seinem gesellschaftlichen Umfeld und bezieht Einrichtungen wie Universitäten, Unternehmen, soziale und kommunale Institutionen in die Bildungs- und Erziehungsarbeit ein. Kontakte zu Kirchen, Organisationen und Vereinen geben neue Impulse für die schulische Arbeit. Besondere Lernorte entstehen, wenn Schüler nachbarschaftliche bzw. soziale Dienste leisten. Dadurch werden individuelles und soziales Engagement bzw. Verantwortung für sich selbst und für die Gemeinschaft verbunden.

Schulinterne Evaluation muss zu einem selbstverständlichen Bestandteil der Arbeitskultur der Schule werden. Für den untersuchten Bereich werden Pläne bestätigt, modifiziert oder verworfen. Die Evaluation unterstützt die Kommunikation und die Partizipation der Betroffenen bei der Gestaltung von Schule und Unterricht.

Jedes Gymnasium ist aufgefordert, unter Einbeziehung aller am Schulleben Beteiligten ein gemeinsames Verständnis von guter Schule als konsensfähiger Vision aller Beteiligten zu erarbeiten. Dazu werden pädagogische Leitbilder der künftigen Schule entworfen und im Schulprogramm konkretisiert.

Ganztägige Bildung und Erziehung bietet vielfältige Möglichkeiten, auf Kinder und Jugendliche und deren Interessen und Begabungen individuell einzugehen und die Persönlichkeitsentwicklung zu fördern. Jedes Gymnasium sollte eigenverantwortlich und gemeinsam mit außerschulischen Partnern ein schulspezifisches Ganztagskonzept als Teil des Schulprogrammes entwickeln.

Die Inhalte der Ganztagsangebote begründen sich in den schulspezifischen Schwerpunkten und Zielen und tragen zur Profilierung der Schule bei. Sie können unterrichtsergänzende leistungsdifferenzierte Bildungsangebote, freizeitpädagogische Angebote und offene Angebote im Rahmen der Schulkarbeit umfassen. Gerade im sportlichen und musisch-künstlerischen Bereich können pädagogisch wertvolle unterrichtsergänzende Angebote in Kooperation mit regionalen Verbänden und Vereinen einen wichtigen Beitrag zur ganzheitlichen Bildung leisten. Die Angebote sollten schülerorientiert und bedarfsgerecht gestaltet werden. Sie berücksichtigen die Heterogenität der Schüler.

Fächerverbindender Unterricht

Während fachübergreifendes Arbeiten durchgängiges Unterrichtsprinzip ist, setzt fächerverbindender Unterricht ein Thema voraus, das von einzelnen Fächern nicht oder nur teilweise erfasst werden kann.

Das Thema wird unter Anwendung von Fragestellungen und Verfahrensweisen verschiedener Fächer bearbeitet. Bezugspunkte für die Themenfindung sind Perspektiven und thematische Bereiche. Perspektiven beinhalten Grundfragen und Grundkonstanten des menschlichen Lebens:

Raum und Zeit
Sprache und Denken
Individualität und Sozialität
Natur und Kultur

Perspektiven

Die thematischen Bereiche umfassen:

Verkehr	Arbeit
Medien	Beruf
Kommunikation	Gesundheit
Kunst	Umwelt
Verhältnis der Generationen	Wirtschaft
Gerechtigkeit	Technik
Eine Welt	

thematische Bereiche

Politische Bildung, Medienbildung und Digitalisierung sowie Bildung für nachhaltige Entwicklung sind besonders geeignet für den fächerverbindenden Unterricht.

Jede Schule kann zur Realisierung des fächerverbindenden Unterrichts eine Konzeption entwickeln. Ausgangspunkt dafür können folgende Überlegungen sein:

Konzeption

1. Man geht von Vorstellungen zu einem Thema aus. Über die Einordnung in einen thematischen Bereich und eine Perspektive wird das konkrete Thema festgelegt.
2. Man geht von einem thematischen Bereich aus, ordnet ihn in eine Perspektive ein und leitet daraus das Thema ab.
3. Man entscheidet sich für eine Perspektive, wählt dann einen thematischen Bereich und kommt schließlich zum Thema.

Nach diesen Festlegungen werden Ziele, Inhalte und geeignete Organisationsformen bestimmt.

Lernen lernen

Lernkompetenz

Die Entwicklung von Lernkompetenz zielt darauf, das Lernen zu lernen. Unter Lernkompetenz wird die Fähigkeit verstanden, selbstständig Lernvorgänge zu planen, zu strukturieren, durchzuführen, zu überwachen, ggf. zu korrigieren und abschließend auszuwerten. Zur Lernkompetenz gehören als motivationale Komponente das eigene Interesse am Lernen und die Fähigkeit, das eigene Lernen zu steuern.

Strategien

Im Mittelpunkt der Entwicklung von Lernkompetenz stehen Lernstrategien. Diese umfassen:

- Basisstrategien, welche vorrangig dem Erwerb, dem Verstehen, der Festigung, der Überprüfung und dem Abruf von Wissen dienen
- Regulationsstrategien, die zur Selbstreflexion und Selbststeuerung hinsichtlich des eigenen Lernprozesses befähigen
- Stützstrategien, die ein gutes Lernklima sowie die Entwicklung von Motivation und Konzentration fördern

Techniken

Um diese genannten Strategien einsetzen zu können, müssen die Schüler konkrete Lern- und Arbeitstechniken erwerben. Diese sind:

- Techniken der Beschaffung, Überprüfung, Verarbeitung und Aufbereitung von Informationen (z. B. Lese-, Schreib-, Mnemo-, Recherche-, Strukturierungs-, Visualisierungs- und Präsentationstechniken)
- Techniken der Arbeits-, Zeit- und Lernregulation (z. B. Arbeitsplatzgestaltung, Hausaufgabenmanagement, Arbeits- und Prüfungsvorbereitung, Selbstkontrolle)
- Motivations- und Konzentrationstechniken (z. B. Selbstmotivation, Entspannung, Prüfung und Stärkung des Konzentrationsvermögens)
- Kooperations- und Kommunikationstechniken (z. B. Gesprächstechniken, Arbeit in verschiedenen Sozialformen)

Ziel

Ziel der Entwicklung von Lernkompetenz ist es, dass Schüler ihre eigenen Lernvoraussetzungen realistisch einschätzen können und in der Lage sind, individuell geeignete Techniken und Medien situationsgerecht zu nutzen und für das selbstbestimmte Lernen einzusetzen.

Konzeption

Schulen entwickeln eigenverantwortlich eine Konzeption zur Lernkompetenzförderung und realisieren diese in Schulorganisation und Unterricht.

Für eine nachhaltige Wirksamkeit muss der Lernprozess selbst zum Unterrichtsgegenstand werden. Gebunden an Fachinhalte sollte ein Teil der Unterrichtszeit dem Lernen des Lernens gewidmet sein. Die Lehrpläne bieten dazu Ansatzpunkte und Anregungen.

Ziele und Aufgaben des Grundkurses Philosophie

Moderne Gesellschaften zeichnen sich durch ein breites Spektrum an Welt- und Menschenbildern, Deutungsmustern und Lebensentwürfen aus. Die Philosophie sucht nach letzten Begründungen für die Erkenntnis, das menschliche Dasein und die Welt. Sie stellt Fragen nach der Bestimmung des Menschen, seinen Empfindungen und Gefühlen, seiner Vernunft und seinem Verstand sowie seiner Stellung in der Geschichte. Durch die Diskussion der verschiedenen Antworten trägt sie zur Orientierung der Schüler in der Gesellschaft sowie zur Reflexion von Erkenntnisprozessen und der eigenen Lebensführung bei.

Beitrag zur allgemeinen Bildung

Der Grundkurs Philosophie fordert zum Meinungs austausch und zur rational begründeten Argumentation auf und unterstützt damit die Entwicklung von Reflexionsfähigkeit und Werteorientierung. Es fördert die Toleranz gegenüber anderen Standpunkten wie auch die kritische Distanz gegenüber der eigenen Position.

Indem die Schüler nicht nur Meinungen äußern, sondern diese argumentativ begründen lernen, verwirklicht der Grundkurs Philosophie ein wesentliches Ziel der allgemeinen Bildung. Dieses besteht darin, Schüler zu befähigen, ihre Lebenswelt zu analysieren, zu beurteilen und mitzugestalten. Sie entwickeln die Fähigkeit und Bereitschaft persönliche Verantwortung für Mensch und Umwelt zu übernehmen. Indem Schüler über philosophische Themen miteinander ins Gespräch kommen, entwickeln sie die Fähigkeit zum Diskurs.

In der Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen, politischen und ökonomischen Sachverhalten im Problemlösen fördert das Fach Philosophie das Interesse der Schüler an lokalen, regionalen und globalen Herausforderungen unserer Zeit. Lösungsansätze ermöglichen eine nachhaltige Entwicklung und regen damit zu zukunftsfähigem Denken und Handeln an. Hierbei kommt der Bildung für nachhaltige Entwicklung eine wichtige Rolle zu.

Der Kurs orientiert sich an Grundfragen, die in der philosophischen Tradition gestellt und auf immer neue Weise beantwortet werden. Indem diese Tradition unterschiedliche und teilweise konkurrierende Ansätze längsschnittartig entwickelt, demonstriert sie die prinzipielle Offenheit möglicher Antworten. Durch die Konfrontation mit diesem Wandel erwerben die Schüler die Fähigkeit, mit Pluralität, Dissens und Ungewissheit reflektiert umzugehen.

Die Bereitschaft und die Fähigkeit zur philosophischen Reflexion werden durch folgende allgemeine fachliche Ziele angestrebt:

allgemeine fachliche Ziele

- Entwickeln der Fähigkeit zur Texterschließung
- Entwickeln der Diskursfähigkeit
- Entwickeln der philosophischen Urteilsfähigkeit

Die einzelnen Lernbereiche thematisieren Probleme und Lösungsansätze der philosophischen Tradition. Die Auswahl dient dem Erwerb intelligenten und anwendungsbereiten Wissens und der Fähigkeit zur philosophischen Reflexion. Sie soll es den Schülern ermöglichen, eigene Standpunkte einzunehmen und diese argumentativ zu vertreten.

Strukturierung

Die Lernbereiche beziehen sich auf die folgenden Disziplinen der Philosophie:

- Anthropologie
- Ästhetik
- Erkenntnistheorie
- Geschichtsphilosophie

In einem lebensweltbezogenen und handlungsorientierten Philosophieunterricht lernen die Schüler, rational begründete Argumente auszutauschen. In Rede und Gegenrede werden intellektuelle Schärfe, Kritikfähigkeit

didaktische Grundsätze

und Urteilsfähigkeit geschult.

Die Schüler setzen sich intensiv mit philosophischen Texten auseinander und üben, Begriffe aus ihrem Zusammenhang zu erschließen, Sinneinheiten zu bestimmen und gedankliche Zusammenhänge herzustellen. Bei der Produktion eigener Texte lernen sie, selbstständig Gedanken zu entfalten, zu verallgemeinern und sprachlich angemessen zu formulieren.

Analytische und kreative Herangehensweisen kommen ausgewogen zum Einsatz. Die Schüler werden dazu angeleitet, umfangreiche Projekte oder produktorientierte Aufgaben umzusetzen. Fachspezifische Methoden wie die hermeneutische, die analytische oder die phänomenologische Methode ermöglichen es den Schülern, aus verschiedenen Perspektiven selbstständig zu philosophieren.

Dem allgemeinen didaktischen Prinzip der Kontroversität folgend, müssen bei Inhalten mit politischem Gehalt auch die damit in Verbindung stehenden fachspezifischen Arbeitsmethoden der politischen Bildung eingesetzt werden. Dafür eignen sich u. a. Rollen- und Planspiele, Streitgespräche, Pro- und Kontra-Debatten, Podiumsdiskussionen oder kriterienorientierte Fall-, Konflikt- und Problemanalysen.

Bei Inhalten mit Anknüpfungspunkten zur Bildung für nachhaltige Entwicklung eignen sich insbesondere die didaktischen Prinzipien der Visionsorientierung, des Vernetzenden Lernens sowie der Partizipation. Vernetztes Denken bedeutet hier die Verbindung von Gegenwart und Zukunft einerseits und ökologischen, ökonomischen und sozialen Dimensionen des eigenen Handelns andererseits.

Übersicht über die Lernbereiche und Zeitrictwerte

Zeitrictwerte

Jahrgangsstufen 11/12

Lernbereich 1:	Die Bestimmung des Menschen	26 Ustd.
Lernbereich 2:	Schönheit – Kunst – Erfahrung	26 Ustd.
Lernbereich 3:	Wahrnehmung und Erkenntnis	26 Ustd.
Lernbereich 4:	Geschichtsphilosophie	18 Ustd.
Lernbereiche mit Wahlcharakter		
Wahlbereich 1:	Mensch und Macht	
Wahlbereich 2:	Logik der Argumentation	
Wahlbereich 3:	Abhängigkeiten wissenschaftlicher Erkenntnis	
Wahlbereich 4:	Sprache und Denken	
Wahlbereich 5:	Theodizee	

Jahrgangsstufen 11/12**Ziele****Entwickeln der Fähigkeit zur Texterschließung**

Die Schüler erkennen, dass philosophische Texte aufgrund ihrer Dichte und Komplexität einer intensiven Auseinandersetzung bedürfen. Sie lernen, deren Inhalte selbstständig zu erfassen, zu prüfen und in den Zusammenhang eigener Erfahrungen zu stellen. In der Auseinandersetzung mit fremden Texten entwickeln sie ihre begrifflichen und argumentativen Fähigkeiten und lernen eine Vielfalt von Deutungen und Sichtweisen kennen. In eigenen Texten stellen die Schüler strukturiert und inhaltlich fundiert ihre Gedanken dar.

Entwickeln der Diskursfähigkeit

In der Konfrontation mit philosophischen Deutungsansätzen entwickeln die Schüler eigene Argumentationen und setzen sich mit eigenen und fremden Positionen auf fachgerechte Weise auseinander. Sie sind in der Lage, diese Argumentationen in angemessener Form zu präsentieren und zu verteidigen. Sie lernen, andere Standpunkte und die zugrunde liegenden Wertvorstellungen unvoreingenommen zu prüfen und dem eigenen Standpunkt gegenüber eine kritische Distanz einzunehmen.

Entwickeln der philosophischen Urteilsfähigkeit

Die Schüler sind in der Lage, philosophische Themen aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu betrachten. Sie lernen, philosophische Urteile zu fällen, die kohärent und konsistent sind. Sie werden sich der dabei entstehenden Begründungsprobleme bewusst und bewerten die erarbeiteten Lösungen in unterschiedlichen Kontexten.

Lernbereich 1: Die Bestimmung des Menschen**26 Ustd.**

<p>Kennen ausgewählter Grunderfahrungen menschlichen Daseins</p> <p>Sich positionieren zu zentralen Unterscheidungen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Mensch und Tier - Natur und Kultur 	<p>Liebe, Angst, Freude, Freiheit, Endlichkeit, Tod Erscheinungsformen und Deutungen geistige Fähigkeiten physische und psychische Voraussetzungen Erleben von Grenzsituationen</p> <p>Begriffsanalyse: Furcht, Angst Arbeit mit Bildern und Gedichten ⇒ Empathie und Perspektivwechsel</p> <p>Abgrenzung des Menschen vom Tier in natürlicher Gestalt, Beschaffenheit, Erkenntniskraft, Sprache und Denken biologische, evolutionäre Anthropologie und Hirnforschung Prometheusmythos Mensch als Mängelwesen Begriffsanalyse: Instinkt, Verhalten, Handlung menschliche Entwicklung in ihrer Abhängigkeit von Natur und Gesellschaft Bedeutung gesellschaftlicher Strukturen und Institutionen Mensch als Teil und Gestalter der Natur Kultur als Gestaltung der Welt und des Selbst Begriffsanalyse: Natur und Kultur ⇒ Bildung für nachhaltige Entwicklung</p>
--	---

<ul style="list-style-type: none"> - Verstand und Gefühl 	<ul style="list-style-type: none"> Fähigkeit zur Reflexion Mensch als Vernunftwesen freier Wille Motive, Affekte und Leidenschaften Rationalität der Gefühle Verhältnis von Geist und Gehirn künstliche Intelligenz Stationenlernen selbstständiges Texterschließen mit Anleitung ⇒ Interdisziplinarität und Mehrperspektivität ⇒ Methodenbewusstsein
<p>Kennen ausgewählter Sichtweisen auf die Entwicklung personaler Identität</p> <ul style="list-style-type: none"> - Selbstsein und derselbe sein - das Prinzip des Dialogischen 	<ul style="list-style-type: none"> kognitive Entwicklung Lebenszyklen interpersonale Erfahrungen Begriffsanalyse: Person Gedankenexperiment ⇒ Mehrperspektivität
<p>Sich positionieren zur Frage nach der eigenen Identität</p>	<ul style="list-style-type: none"> Gene, biometrische Daten, Geschlecht, Erziehung, Bildung, Sprache, Religion, Weltanschauung, Gesellschaft Podiumsdiskussion selbstständiges Texterschließen Essay schreiben ⇒ Werteorientierung ⇒ Bildung für nachhaltige Entwicklung

Lernbereich 2: Schönheit – Kunst – Erfahrung 26 Ustd.

<p>Sich positionieren zur Bedeutung von Kunst im Alltag</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kunst als Lebensform - Kunst als Werk 	<ul style="list-style-type: none"> Rolle der Kunst im Leben der Schüler Image, Mode, Stil Entäußerung des Künstlers im Werk Künstlerbiografien Verschönern und Gestalten Gebrauchskunst, Design, Kunsthandwerk kreativer Prozess Gruppendiskussion über die Definierbarkeit von Kunst ⇒ Reflexions- und Diskursfähigkeit
--	--

<p>Kennen ausgewählter philosophischer Erklärungsmodelle der Kunst</p>	
<ul style="list-style-type: none"> - Kunst und Natur 	<p>Natur als ästhetische Erfahrung Darstellung der Natur in der Kunst Schönheit der Natur Erhabenheit der Natur Schönheit des Menschen</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Schönheit in der Kunst 	<p>interesseloses Wohlgefallen Schönheit als sinnliche Erscheinungsform der Idee Schönheit als Kraft und Wille Kunst im Zeitalter der technischen Reproduzierbarkeit Hässlichkeit und Schock in der Kunst der Moderne selbstständiges Texterschließen mit Anleitung Stationenlernen</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Kunst und Erkenntnis 	<p>Kunst als Form der Erkenntnis Kunst und Wahrheit Sichtweise des Künstlers auf die Welt Kunst als Veranschaulichung philosophischer Gedanken Unsagbares zum Ausdruck bringen</p>
<p>Beurteilen unterschiedlicher Formen von Kunstrezeption</p>	<p>Kunst als Erfahrung</p>
<ul style="list-style-type: none"> - kontemplativ 	<p>sich einem Kunstwerk öffnen Wirkung von Atmosphäre</p>
<ul style="list-style-type: none"> - semiotisch 	<p>Lesen eines Kunstwerkes: Symbole, Chiffren, Ikonen</p>
<ul style="list-style-type: none"> - kritisch 	<p>Qualität eines Kunstwerkes Medienkritik in Zeiten der Digitalisierung Kunst im Kontext: Galerie, Wohnzimmer, Museum, Arbeitsplatz</p>
	<p>Gruppendiskussion über die Objektivierbarkeit von Geschmacksurteilen Expertengespräch: Galerist oder Künstler</p>
	<p>⇒ Medienbildung ⇒ Mehrperspektivität</p>
	<p>Kunst und Religion Kunst und Politik Kunst und Kommerz</p>
<p>Sich positionieren zum Verhältnis von Kunst und Gesellschaft</p>	<p>Essay schreiben: Einbeziehung aktueller gesellschaftlich relevanter Themen zum Verhältnis von Kunst und Gesellschaft</p>
	<p>⇒ Werteorientierung</p>

Lernbereich 3: Wahrnehmung und Erkenntnis 26 Ustd.

<p>Kennen von Problemen der Erkenntnis</p>	<p>Wahrnehmungstäuschungen Sprache und Erkenntnis Beurteilung von Erfahrungen Objektivität und Subjektivität Wahrnehmungsübungen Begriffsanalyse: Wahrnehmung und Erkenntnis</p>
<p>Kennen ausgewählter erkenntnistheoretischer Ansätze</p> <ul style="list-style-type: none"> - empirisch - rational - phänomenologisch 	<p>Wahrnehmung, Erfahrung und die Realität der Außenwelt</p> <p>Gedanken, Vorstellungen Tatsachen und Urteile Wahrnehmung und Denken</p> <p>innere Wahrnehmung, Körperempfindungen, Emotionen, Subjektivität, Intuition, Intentionalität</p> <p>Fallbeispiele selbstständiges Texterschließen mit Anleitung</p>
<p>Kennen ausgewählter Probleme der Erkenntnis in den Wissenschaften</p> <ul style="list-style-type: none"> - Naturwissenschaften - Geistes- und Gesellschaftswissenschaften 	<p>Experiment – Messgenauigkeit, Beliebigkeit von Hypothesen, erkenntnisleitende Interessen skeptische Argumente gegen das induktive Schließen Geltung von Modellen und Weltbildern Fallbeispiele</p> <p>Schwierigkeiten beim Verstehen: Menschen und deren Äußerungen hermeneutische Methode analytische Methode strukturelle Methode Wahrheit von Interpretationen selbstständiges Texterschließen mit Anleitung ⇒ Interdisziplinarität und Mehrperspektivität ⇒ Methodenbewusstsein</p>
<p>Sich positionieren zu den Fortschritten in Wissenschaft und Technik</p>	<p>Verantwortung des Wissenschaftlers Fortschritt in der Wissenschaft – Fortschritt für die Gesellschaft Podiumsdiskussion Essay schreiben ⇒ Bildung für nachhaltige Entwicklung</p>

Lernbereich 4: Geschichtsphilosophie**18 Ustd.**

<p>Sich positionieren zur Bedeutung von Geschichte</p> <ul style="list-style-type: none"> - individuelle Entwicklung - kulturelle Entwicklung <p>Kennen des Zusammenhangs von Geschichte und Geschichtsschreibung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Geschichte als historisches Geschehen - Geschichte als Bericht und Erzählung - Geschichtsschreibung und Ideologie <p>Sich positionieren zu unterschiedlichen Vorstellungen vom Ziel und Verlauf der Geschichte</p> <ul style="list-style-type: none"> - progressiv - regressiv - zyklisch 	<p>eigene Lebensgeschichte Zyklus des Lebens Metaphorik der Jahreszeiten Wissenschaft, Technik, Ökonomie, Kunst Erinnerung und Identitätsbildung Gedenktage und Gedenkstätten Gedankenexperiment</p> <p>Ereignisse, Prozesse, Personen wissenschaftliche Geschichtsschreibung und persönliche Erinnerung Erzähltheorien in der Geschichtswissenschaft Objektivitätsanspruch Quellenproblematik Legitimation von Macht und Herrschaft Essay: Der Sieger schreibt die Geschichte ⇒ Interdisziplinarität und Mehrperspektivität</p> <p>Geschichtsphilosophie als allgemeine Reflexion auf das historische Geschehen und auf seine Darstellung</p> <p>Erwartungen an die Zukunft Ziel und Ende der Geschichte Herausforderungen der Zukunft teleologische Geschichtsauffassung Probleme der Gegenwart: Globalisierung, neue Weltordnung, Terror, Vereinsamung, Technisierung und Digitalisierung Gruppendiskussion kreatives Schreiben selbstständiges Texterschließen ⇒ Wertorientierung</p>
--	--

Wahlbereich 1: Mensch und Macht

<p>Sich positionieren zum Gebrauch und zum Missbrauch von Macht</p>	<p>Wesensmerkmal menschlicher Existenz Formen der Macht und des Machtmissbrauchs: individuell und gesellschaftlich Legitimität und Herrschaft Macht und Verantwortung Begriffsanalyse: Autorität selbstständiges Texterschließen mit Anleitung ⇒ Reflexions- und Diskursfähigkeit ⇒ Wertorientierung</p>
---	---

Wahlbereich 2: Logik der Argumentation

Übertragen des praktischen Syllogismus und des Toulmin-Schemas auf alltägliche Gesprächssituationen oder kurze Sachtexte	Prämisse, Konklusion, Schlussregel, Stützung, Ausnahmebedingung, Richtigkeit der Ergebnisse ⇒ Methodenbewusstsein ⇒ informatische Bildung
--	---

Wahlbereich 3: Abhängigkeiten wissenschaftlicher Erkenntnis

Sich positionieren zu Abhängigkeiten wissenschaftlicher Erkenntnis	Verhältnis von Theorie und Gesellschaft Emanzipation von politischer Herrschaft und Unterdrückung instrumentelle und kritische Vernunft ⇒ Reflexions- und Diskursfähigkeit ⇒ Werteorientierung
--	--

Wahlbereich 4: Sprache und Denken

Sich positionieren zum Verhältnis von Sprache und Denken	natürliche Sprachen – künstliche Sprachen begriffliche Systeme Relativität von Beschreibungen aufgrund von begrifflicher Unvergleichbarkeit Problematik: Sprachunabhängigkeit von Denken und Wahrheit ⇒ Reflexions- und Diskursfähigkeit
--	--

Wahlbereich 5: Theodizee

Kennen des Theodizee-Problems	gütiger, allmächtiger und allwissender Gott das Böse und Gott, die Freiheit und das Böse die Welt als beste aller möglichen Welten Podiumsdiskussion ⇒ Empathie und Perspektivwechsel
-------------------------------	---